

Veröffentlicht am: 25.10.2021 um 14:05 Uhr

Prozess vor dem Landgericht Münster

Zigaretzenschmuggler aus Lotte geständig

von Axel Ebert



Münster/Lotte. Geständig sind zwei Männer aus Lotte, denen vor dem Landgericht Münster krumme Geschäfte im Zigarettenhandel zur Last gelegt werden. Der Steuerschaden beträgt 950.000 Euro.

Wie ihre Mitangeklagten aus Stemwede (39 und 51 Jahre) und Preußisch-Oldendorf (62 Jahre) sagten der 35- und der 47-Jährige am dritten Verhandlungstag aus. Die beiden Lotter sollen in großem Stil mit un versteuerten Zigaretten gehandelt haben. Die Nikotinstäbchen seien entweder durch die Hintertür ins Zollgebiet der Europäischen Union gebracht oder illegal produziert worden. Die übrigen drei Beklagten sollen mit unterschiedlicher Häufigkeit die Zigaretten unters Volk gebracht haben.

Bezüglich der jeweiligen Tatbeteiligung und der Schmuggelmengen löst sich die Erinnerung der Lotter aber weitgehend in Rauch auf. Und da sind die Aussagen der fünf Angeklagten deckungsgleich: Zwischen den nachgewiesenen Vergehen und Prozessbeginn sei zu viel Zeit vergangen. Die 31 angezeigten Vergehen datieren aus den Jahren 2012 und 2013. Wegen Arbeitsüberlastung der Wirtschaftsstrafkammer hatte sich der Prozessbeginn acht Jahre hinausgezögert. Alle fünf waren weder vor noch nach dem Tatzeitraum polizeilich aufgefallen.

Vom Raucher zum Kriminellen

Folgt der Beobachter den Aussagen der Beklagten, war bei allen die Voraussetzung für den Weg in die Kriminalität der gleiche: selbst starker Raucher und geringe finanzielle Mittel. Jeder der fünf Männer hielt Kontakt zu „Bekanntem“, die „günstig Zigaretten“ verschachtelten. Ein Angeklagter ließ durch seinen Anwalt wissen: „Er handelte quasi aus Eigeninteresse - er rauchte täglich zwei Schachteln.“

Der 47-Jährige aus Lotte packte jetzt vor Gericht aus und gab zu Protokoll, dass er 2012 von

Schwarzmarkthändlern angesprochen worden sei, nachdem „deren Vertriebsweg zusammengebrochen“ sei. Er nutzte seine Kontakte nach Osteuropa, „um schnell an zusätzliches Geld zu kommen“ und damit seine Kontakte die Glimmstängel über dunkle Wege ins Zollgebiet der Europäischen Union schaffen oder in Deutschland illegal produzieren konnten.

Bei Anruf Schmuggel

Und das Geschäft funktionierte so: Der Lotter bekam einen Anruf, sobald es ein Lastwagen aus Osteuropa bis Berlin geschafft hatte. Das nächste Signal sagte ihm, dass die „legalen Waren den Lkw verlassen“ hätten. Der Lotter organisierte dann die kartonweise Übernahme der Nikotinstäbchen. „Ich habe selbst nie Zigaretten verkauft“, gab er zu Protokoll. Meistens stand der Schmuggellaster in einer Lagerhalle und wartete auf die Übernahme der heißen Ware.

Dann trat unter anderem der 35-jährige Bekannte und Mitangeklagte aus Lotte in Aktion. Er übernahm einen Teil der Nikotinpakete, ohne zunächst den Inhalt zu kennen. Seinen Reibach gab er vor Gericht zwischen 50 und 100 Euro pro Kurierfahrt an. Diese Touren führten ihn zu den drei übrigen Angeklagten, die den Verkauf an Endverbraucher organisierten. Dabei dachten sie durchaus betriebswirtschaftlich und machten den Gewinn von der Menge abhängig: Bei einer Abnahme bis zu 50 Stangen waren jeweils zwei Euro zusätzlich fällig, war der Bedarf größer wurde ein Euro pro Einheit drauf geschlagen, sagte der 39-jährige aus Stemwede aus.

Von Durchsuchung geschockt

Zoll und Staatsanwaltschaft waren den Angeklagten durch eine Telefonüberwachung auf die Schliche gekommen. Die im Mai 2013 angeordneten Hausdurchsuchungen wirkte auf jeden Angeklagten nach deren Schilderung „wie ein Schock“. Einmütig versicherten sie am Landgericht, niemals wieder etwas Unrechtes unternehmen zu wollen.

Die Staatsanwaltschaft will durch den Prozess mehr über die Hintermänner erfahren. Die Vorsitzende Richterin stuft die Vergehen als „bandenmäßige Steuerhhelei“ ein. Dafür spräche, dass die Angeklagten sehr gewieft vorgegangen seien. Der Staatsanwalt: Es deute auf gewerbsmäßig angelegte, kriminelle Steuerhhelei hin und schließe Einzelvergehen aus. Zwischen 100 und 1000 Stangen Zigaretten pro Vergehen verkauften die Angeklagten an der Steuer vorbei in Deutschland. Mit 241.000 Euro ist der 46-jährige Lotter und mit 142.000 Euro der 35-jährige am steuerlichen Gesamtschaden beteiligt. Der Mann aus Preußisch-Oldendorf hat laut Anklage den Fiskus um mindestens 49.000 Euro betrogen. Die Staatsanwaltschaft belastet die Angeklagten aus Stemwede mit 242.000 und 287.000 Euro an dem Steuerverlust.

Der Prozess wird fortgesetzt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.